

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Band: 40 (1925)

Artikel: Der Aargau als Vermittler deutscher Literatur an die Schweiz : 1798-1848
Autor: Wechlin, H.E.
Vorwort
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-44570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort.

Wie oftmals in der Geschichte war die Schweiz auch wiederum in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Zufluchtsort von mancherlei politischen Flüchtlingen. Als in Deutschland infolge der Ermordung des Staatsrates Kozebue die Karlsbader Beschlüsse mit drakonischer Härte in Kraft traten und die sog. Burschen- und Demagogenverfolgungen einsetzten, entzog sich eine ganze Anzahl dieser Burschen und Demagogen der Verhaftung durch Flucht in die Schweiz.

Ein solcher Flüchtlingsherd war vor allem die kleine Stadt Aarau, welche 1798 zum Hauptort des Kantons erhoben, eine Zeitlang als Vorort eine gewisse Rolle spielte und während der Mediation, Restauration in Regeneration ein Vorstoßpunkt des vorwärtsdrängenden Liberalismus war.

Vorliegende Arbeit war ursprünglich eine Dissertation, die nunmehr dem Rahmen der „Argovia“ angepasst worden ist. Da der Verfasser an einen gewissen vorgeschriebenen Umfang gebunden war, sah er sich gezwungen, neben manchen Tatsachen, die man beim gebildeten Leser und namentlich beim Kenner aargauischer Verhältnisse voraussetzen kann, auch gewisse Einzelheiten wegzulassen und diesen oder jenen interessanten Abschnitt wesentlich zu kürzen, welche in ihrer vollen Wiedergabe ein deutlicheres und prägnanteres Bild der Verhältnisse gegeben hätten. Wir glauben und hoffen immerhin, daß unserem Endzweck, der darin besteht, zu zeigen, wie genannte Flüchtlinge ein Stück deutscher Literatur in den Aargau brachten und wie derselbe dadurch zum Vermittler dieses Schrifttums an die Schweiz wurde, kein wesentlicher Abbruch getan werde.

Bei unseren Betrachtungen werden wir uns namentlich in Aarau selbst, dem Zentrum dieser literarischen Bewegung, aufhalten und nur hie und da in das übrige Gebiet des Kantons einen Abstecher unternehmen. Selbstverständlich werden wir diese Überbringer deutschen Schrifttums in Verbindung mit den einheimischen Dichtern kennen lernen, wenn auch nur insoweit, als diese mit jenen in Berührung kamen.

Daß die geschichtlichen Ereignisse mit der Literatur jener Zeit in allernähestem Zusammenhange stehen, liegt auf der Hand; deshalb müssen wir auch das rein historische Moment immer stark in unsere Betrachtungen hineinziehen. — Zur zeitlichen Abgrenzung des Themas ist zu sagen, daß wir Anfang und Mitte des 19. Jahrhunderts als Grenzlinien festgelegt haben, weil sowohl 1798 als auch 1848 in der Schweizergeschichte Wendepunkte bedeuten und deshalb auch für die Literaturgeschichte entscheidend sind. Natürlich können wir uns nicht in jedem Einzelfalle genau an diese Grenzlinien halten, sondern müssen je nachdem, rückwärts oder vorwärts blicken.

Die Anregung zu dieser Arbeit gab mir mein verehrter Lehrer Prof. Dr. J. Nadler, der durch seine unvergeßlichen Vorlesungen und durch seine „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften“ meinen Blick auf völlig neue Bahnen lenkte. Ihm gebührt vor allem mein aufrichtiger Dank. Indes ergreife ich ebensovorn die Gelegenheit, um in verbindlicher Weise auch Herrn Dr. H. Herzog, Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar in Aarau, zu danken, der mir während meines Aarauer Aufenthaltes wertvolle Ratschläge und Aufschlüsse erteilte, und der auch später in schriftlicher Weise unermüdlich an meiner Arbeit teilnahm und sich mir stets entgegenkommend zur Verfügung stellte. — Schließlich habe ich auch gegenüber der Historischen Gesellschaft des Aargaus, welche in freundlicher Weise ihr Jahrbuch für meine Arbeit zur Verfügung stellt, meine Dankspflicht zu erfüllen.

Bern den 31. August 1924.